

Hans Leders Sammlungen in europäischen Museen

Die Recherchen in den europäischen Museen, in welchen sich weitere Kollektionen von Hans Leder befinden, lassen die Geschichte der Sammlungen und gleichzeitig die persönliche Lebensgeschichte des Sammlers transparenter werden.

Die ersten, in den Jahren 1899 und 1900 von Leder akquirierten Ethnographica, befinden sich im Museum für Völkerkunde in Wien. Wien, als Zentrum der k. u. k. Monarchie, stellte damals auch das Zentrum von Leders wissenschaftlichem Wirkungskreis dar.

Opava (Troppau)/ Tschechien: Schlesisches Landesmuseum

Troppau war der eigentliche Lebensmittelpunkt Leders. Unweit der Hauptstadt von Österreichisch-Schlesien wurde er in dem kleinen Ort Jauernig (heute Teil Polens) geboren und in Katharein bei Troppau lebte er mit seiner Familie bis zu seinem Tod im Jahr 1921. In Troppau war er Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins und hielt im Rahmen desselben öffentliche Vorträge.³⁸

Im Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe erfuhr Leder Unterstützung durch den damaligen Direktor Braun. Generell scheint das Interesse für Leders Sammlungen und seine Arbeit in Troppau eher gering gewesen zu sein. Im Jahr 1902 wurden einige Objekte seiner Sammlung hier ausgestellt und Leder hielt einen Vortrag für die Anthropologische Gesellschaft in Wien, anlässlich eines Besuchs derselben in Troppau.

Heute heißt das ehemalige Kaiser Franz Josef-Museum „Schlesisches Landesmuseum“ und bei meinem Besuch im Februar 2007 war der Name Hans Leder dort kaum bekannt. Von einst 123 Gegenständen aus seiner Sammlung befindet sich kein einziges im Schlesischen Landesmuseum. Bis auf 24 kleine Tonarbeiten, die in das Náprstek Museum in Prag transferiert wurden, waren sämtliche Objekte 1945 bei dem Brand des Museums zerstört worden. Im Landesarchiv von Opava ist kein Nachlass (Tagebücher, Fotografien) von Hans Leder erhalten. Als Spuren bleiben hier die Eintragung ins Geburtenbuch, manche Eintragungen in den Annalen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Troppau und sein Grab am Friedhof von Opava. Bei meinen Nachforschungen in Opava gelang

³⁸ Die Schriften des Vereins befinden sich im staatlichen Archiv in Opava; hier sind einige Hinweise auf Leder zu finden.

es mir aber schließlich, in einem der Archive des Museums ein Manuskript von Hans Leder zu finden, aus dem der tschechische Forscher Lumir Jisl 1963 nur Passagen publiziert hat.³⁹ Das Manuskript ist nicht vollständig erhalten. Möglicherweise handelt es sich hier um nicht veröffentlichte Teile seines einzigen Buches „Das geheimnisvolle Tibet“ oder um eine weitere Publikation, welche von Leder nicht vollendet werden konnte. Jedenfalls geht Leder hier auf verschiedene Themenbereiche in Beziehung zur mongolischen Glaubenswelt ein. Das Manuskript wird demnächst von mir bearbeitet werden.

Prag: Náprstek Museum

Bei den oben erwähnten Objekten aus Ton handelt es sich um 15 Reliefarbeiten und 9 Stupa-Modelle, die von den Mitarbeiterinnen des Museums jedoch nicht identifiziert werden konnten, da sie sich in einem Aussendepot des Museums befinden.

Stuttgart: Linden-Museum, Staatliches Museum für Völkerkunde

Durch Vermittlung von Edmund W. Braun, Direktor des Kaiser Franz Josef-Museums in Troppau, verkaufte Hans Leder im Jahr 1902 eine mehr als 1 500 Objekte umfassende Sammlung an den Württembergischen Verein für Handelsgeographie unter Vorsitz von Karl Graf von Linden um 5 000 Mark. Im Archiv des Museums befindet sich eine umfassende Korrespondenz, welche von Beginn an bis zum Ende den Kontakt Leders mit dem damaligen Leiter des Museums, Graf Linden, dokumentiert. Was als ein von Enthusiasmus getragenes Unternehmen beginnt, endet für Hans Leder tragisch.

Zunächst findet die Sammlung Leders große Beachtung und Begeisterung bei Graf Linden. Am 30. Mai 1902 schreibt er an Leder:

„Die beim Auspacken mir helfenden, sachverständigen Herrn und ich waren sowohl über die Reichhaltigkeit der Sammlung, welche mir ja nicht ganz unbekannt war, als auch über die Qualität der vorzüglich verpackten Sammlung ganz entzückt.“

Leders Sammlung wird mit der des Fürsten Ukhtomskji in St. Petersburg verglichen und als für Europa einzigartig eingestuft. Leder bietet daraufhin an, bei seiner nächsten Reise (1902) exklusiv für Graf Linden zu sammeln, um die bereits erworbene Sammlung durch besondere Stücke, wie Textilien und große Statuen, zu erweitern. Leder erhält, nachdem er darum bittet, einen Kredit von Linden. Missverständnisse und wohl keine festgelegten Verträge führen schließlich dazu, dass Graf Linden die neue – von Leder für Stuttgart vorgesehene – Sammlung nach Troppau zurückschicken lässt, da er nicht bereit ist, den von Leder vorgeschlagenen Verkaufspreis zu zahlen. Leder stürzt damit in eine tiefe finanzielle Krise, von der er sich kaum noch befreien kann. In der Schuld Lindens muss Leder die Sammlung möglichst rasch verkaufen, um den Kredit zurückzahlen zu können. Nach mühseligen Verhandlungen gelingt es ihm erst 1904 die Sammlung an das Népraizi Múzeum in Budapest zu verkaufen, zu denkbar ungünstigen Bedingungen.

Eine Anzahl von Objekten der Sammlung wurde 1955 ohne nähere Angaben verkauft, sodass sich gegenwärtig rund tausend Objekte aus Leders Sammlung im Depot des Linden-Museums befinden müssten. Diese sind größtenteils nicht geordnet unter dem Sammelbegriff „Tibet“ aufbewahrt. Es ist denkbar, dass es sich bei einigen Objekten aus der Sammlung Umlauff (siehe Heidelberg) ebenfalls um ehemalige Stücke aus Leders Sammlungen handelt.

Ein Teil der Sammlung von Hans Leder im Linden-Museum, die Miniaturbilder (Tsakli) und Rollbilder (Thangkass) ist sortiert und wurde bereits im Museum digitalisiert und dokumentiert. Das umfassende Archivmaterial (darunter Original-Inventarlisten und Briefe Leders) liegt in Kopien vor.

Budapest: Néprajzi Múzeum

Im Jahr 1904 wurden die etwa 900 Objekte, welche Leder, wie oben erläutert, ursprünglich für Stuttgart gesammelt hatte, von Troppau nach Budapest geschickt. Der Ankaufspreis von 5 000 Kronen sollte in Raten in den nächsten Jahren an Leder ausbezahlt werden. Eine denkbar schlechte Abmachung, doch die Leitung des Néprajzi Múzeum war anscheinend zu keinen konkreteren Vereinbarungen in der Lage.

Auch in Budapest sind die Miniaturbilder (298 Nummern) und Rollbilder gut sortiert, aufbewahrt und digitalisiert, während die übrigen Objekte unter dem Sammelbegriff „Tibetica“ im Depot verstreut sind und somit nicht einfach, doch immerhin nach Inventarnummern, zu identifizieren sind. Unter den Objekten befinden sich einige herausragend fein gemalte Bilder unterschiedlicher Größe (darunter Thangkas), ein komplettes, aus Holz geschnitztes mongolisches Schachspiel, Metallskulpturen und eine Gruppe von 22 Tsam-Tanzfiguren aus Holz.

Im Archiv des Museums war bisher kein weiteres Material zu Hans Leder aufzufinden.

Leipzig: Grassimuseum

Im Grassimuseum wurden 1907 1 235 Objekte angekauft; darunter enthalten sind: 300 Thangkas, 4 Hausaltäre mit Tsha tsha, 14 Hausaltäre mit Miniaturen, 47 kleine Tonfiguren, 42 Bronzefiguren, 12 Tsam-Tanz Holzfiguren, 5 Gebetsmühlen, 12 Handschriften und 9 gedruckte Schriften. Im Archiv des Museums befinden sich Briefe Leders sowie eine Liste der Gegenstände. Der Besuch dieses Museums ist 2009 nach Projektabschluss erfolgt; der Besuch des Völkerkundemuseums in Hamburg ist erst ab 2010 möglich.

Heidelberg: Völkerkundemuseum der J.& E. von Portheim Stiftung

Im Jahr 1919 gründeten Victor und Leontine Goldschmidt, geb. v. Portheim, die J. & E. von Portheim Stiftung für Wissenschaft und Kunst. Victor Goldschmidt, selbst Kristallograph und international renommierter Wissenschaftler, und seine kosmopolitische Frau Leontine gründeten eine Reihe miteinander verbundener, interdisziplinär arbeitender Institute in Heidelberg, darunter das Ethnographische Institut und Museum.

Basis des Museums stellten die ethnographischen Sammlungen des Ehepaars Goldschmidt dar. Die Arisierung der Stiftung und der Tod der Stiftungsgründer⁴⁰ führte auch dazu, dass Dokumente und Objekte auf ungeklärte Weise verschwanden und somit die Provenienz und Zuordnung der Objekte teilweise sehr schwer zu rekonstruieren ist.⁴¹ Dies gilt auch für Objekte aus der Sammlung Hans Leders.

Viele der Objekte, welche dem Begriff „Tibet“ zugeordnet sind, kommen aus den Sammlungen Leders. Die meisten sind unter „Sammlung Umlauff“ inventarisiert. Das Handelshaus Umlauff hatte um 1900 in Deutschland das „Monopol“ für den Handel mit Ethnographica, was das Sammlungsgeschehen vieler Völkerkunde-Museen in Deutschland nachhaltig prägte. Der älteste schriftliche Nachweis in Bezug auf die Sammlung Leder im Völkerkundemuseum der J. & E. von Portheim Stiftung ist eine Objektliste der Firma Umlauff aus dem Jahr 1911. Auf dieser Liste sind Objekte, vor allem Metallskulpturen aus Urga, verzeichnet, die jedoch nicht mehr im Museum auffindbar sind.

Möglicherweise gab es jedoch schon zu einem früheren Zeitpunkt Bezugspunkte zu Leder bzw. zu seiner Sammlung, da das Ehepaar Goldschmidt enge Kontakte zu Wien und Prag pflegte. Es ist anzunehmen, dass Hans Leder (vielleicht auf Druck seiner Gläubiger) in seiner finanziellen Not Objekte an das Unternehmen Umlauff verkaufte.

Auf maschineschriebenen Objektlisten, deren Datum und Zweck heute nicht mehr eruierbar sind, sind jedenfalls Leders Objektbezeichnungen zu erkennen. Die Objektzuordnungen basieren demnach auf Leders Originalbeschreibungen. Einige Objekte, welche teilweise mit bis zu fünf verschiedenen Nummern versehen sind, tragen meines Erachtens noch die Originaletiketten mit der Handschrift Hans Leders. Beim ersten Vergleich mit den Nummern der Inventarlisten Leders in Wien konnte ich Objekte identifizieren.

Rund 800 Objekte aus den Sammlungen Hans Leders befinden sich im Depot des Völkerkundemuseums in Heidelberg. Es sind dies: eine große Zahl (ca. 150) an Thangkas (eine besonders fein ausgeführte Serie scheint vom gleichen Künstler gemalt worden zu sein wie Inv. Nr. 74968 in Wien); ca. 130 kleine Tondevotionalien(t. *tsha tsha*), manche davon

40 Victor Mordechai Goldschmidt starb im Jahr 1933 in Salzburg, kurz bevor ihm als so genannten „fremdrassigen“ Beamten das Entlassungsschreiben des Badischen Kultusministers erreichte. Leontine Goldschmidt nahm sich 1942, bevor sie nach Theresienstadt deportiert werden sollte, das Leben.

41 Vgl. Sattler 2007.

gleich den entsprechenden Stücken in Wien; 14 Tsam-Tanz Figuren aus Holz, eine große Menge (ca. 400) Ritualkarten (t. *tsakli*); ca. 35 gerahmte Tsakli; vier größere Figuren aus Ton (aus der gleichen Serie stammend wie einige Figuren der Wiener Sammlung) und diverse Kultgegenstände.